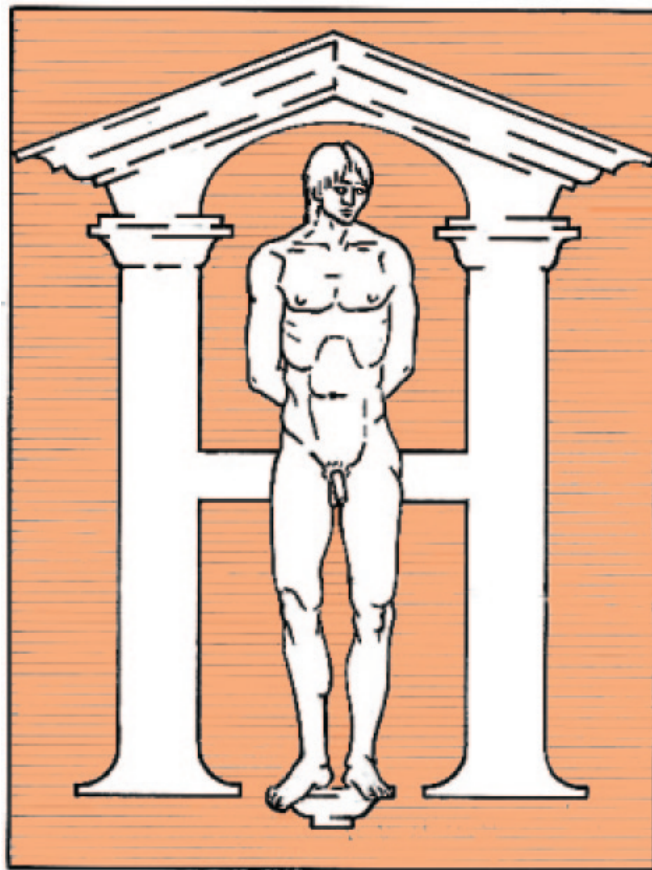


SCHRIFT INSCHRIFT



**Überblick über die stilgeschichtliche Entwicklung
von lateinischen Inschriften- und Schriftcharakteren
- ein kleiner Inschriften und Schriftenatlas**

Gerhard A. Roth



SCHRIFT INSCHRIFT

**Überblick über die stilgeschichtliche Entwicklung von
lateinischen Inschriften- und Schriftcharakteren
- ein kleiner Inschriften-- und Schriftenatlas**

**Gerhard A. Roth
Augsburg, Selbstverlag, 2010**





Vorwort

Die Lautzeichen unserer modernen Schrift sind in ihrer ca. 7.000 jährigen Geschichte in mehreren Entwicklungsphasen parallel an verschiedenen Orten aus Bildern und Inschriften entstanden.

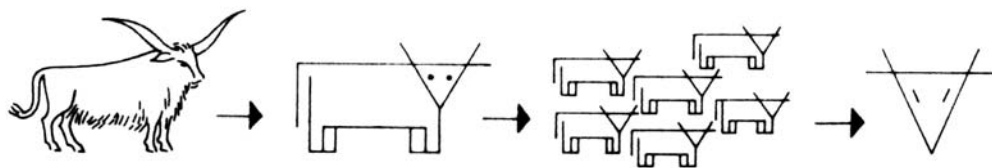
Vorläufer waren (magische) Bilder, etwa in der Grotte „La Combe d’Arc“ in Frankreich, wo sie als Malereien und Ritzungen ausgeführt wurden. Solche Darstellungen entwickelten sich weiter als Ritzungen und Kerbungen in Knochen, Steinen und Terrakotten bis hin zu abstrakten Ornamenten und Bildsymbolen mit bildschriftlichem Charakter, ohne aber dabei eine Visualisation von Sprache zu sein.

Im Zweistromland der Sumerer entstehen mit der Abbildung von konkreten Gegenständen als Eigentums oder Mengenanzeigen -etwa auf Siegeln- erste Bilderschriften (Piktogramme).

Als Hieroglyphe wird mit diesen Bildern nicht nur ein konkreter Gegenstand dargestellt, sondern auch ein entsprechender Laut (Rebus): also ist z.B. mit einer Rind-Darstellung nicht nur ein Rind gemeint, sondern auch der Konsonanten-Laut „aleph“. Eine Lautschrift ist entstanden. In der Folge werden diese Bilder zu abstrakten, linearen, grafischen Zeichen, etwa in Keilschriften.

Mit der Darstellung von Lautzeichen (Phonetisierung) ist der letzte, der eigentliche Schritt zur Schrift gemacht. Er vollzieht sich in phönikischen Konsonantenalphabeten.

Die Griechen ergänzen, bzw verändern das Konsonantenalphabet durch Vokale -das obige „aleph“ wird so z.B. zum Vokal „alpha“- und schaffen so das erste vollständige Alphabet (Buchstaben als Einzel-Lautzeichen).



Die Formen der Schrift waren immer an die geistig-abstrakten Möglichkeiten der Menschen gebunden, die einen Konsens der Zeichendarstellung - vom Bild bis zum Laut - gesucht und diesen in enger Abhängigkeit von der handwerklichen Ausführung in den verschiedensten Materialien erreicht haben.

Schrift war immer erst Inschrift!

Selbst in der jungen Geschichte der lateinischen Schrift waren die Schriftformenschöpfer meist Handwerker, die aus einem ursprünglich dreidimensionalen Schöpfungsprozess - sei es in Stein, Holz, Kupfer oder Blei - zweidimensionale Schriftzeichen entwickelten - und umgekehrt.

So gesehen ist das Steinmetzhandwerk eine letzte Insel, die dieser Abhängigkeit und dieser historischen Entwicklung (noch) gerecht wird. Denn mit der rein zweidimensionalen, modernen Typenbildung der digitalen Computertablets, -drucker und -plotter kann dieser handwerkliche, dreidimensionale Erfahrungsschatz nicht mehr gewonnen werden.

Die Broschüre soll einen grundsätzlichen Einblick in das Schriftwesen geben, die Entwicklung der Schrift- und Inschriftencharaktere anzeigen, - dies in Bezug zur Baugeschichte - die Weiterentwicklung der Schriftcharaktere zur Type im Buch- und Computerdruck darstellen und dem Kunsthandwerker und Gestalter mit zahlreichen Schriftbeispielen hilfreich zur Seite stehen.



Inhaltsverzeichnis

I. Die historische Entwicklung der Schriftcharaktere -Architektur und Schrift - eine vergleichende Stilgeschichte

1. Antike - Von der Inschrift zur Buchschrift

Exkurs: Abkürzungen und Interpunktionen

2. Mittelalter - Von der Buchschrift zur Drucktype

Exkurs: Über die Entwicklung der Kleinbuchstaben

3. Neuzeit und Moderne - Von der Drucktype zur Datei

Exkurs: Über die Entwicklung der Ziffern

II. Überblick über das Schriftwesen

1. Der Schreiber, Graveur, Formenschneider und Designer

2. Das Schriftwesen

3. Formgestaltung

III. Epigraphik

1. Historische Materialien und Techniken

2. Gattungen und Inhalte

IV. Vom Schriftcharakter zur Schrifttype - Die Klassifikation der Schriften (E-DIN) in der Typografie

I Gebrochene Schriften

II Römische Serifen-Schriften

III Lineare Schriften

IV Serifenbetonte Schriften

V Geschriebene Schriften

Schriftmischung

V. Quellen- und Literaturhinweis, Links



Die historische Entwicklung der Schriftcharaktere

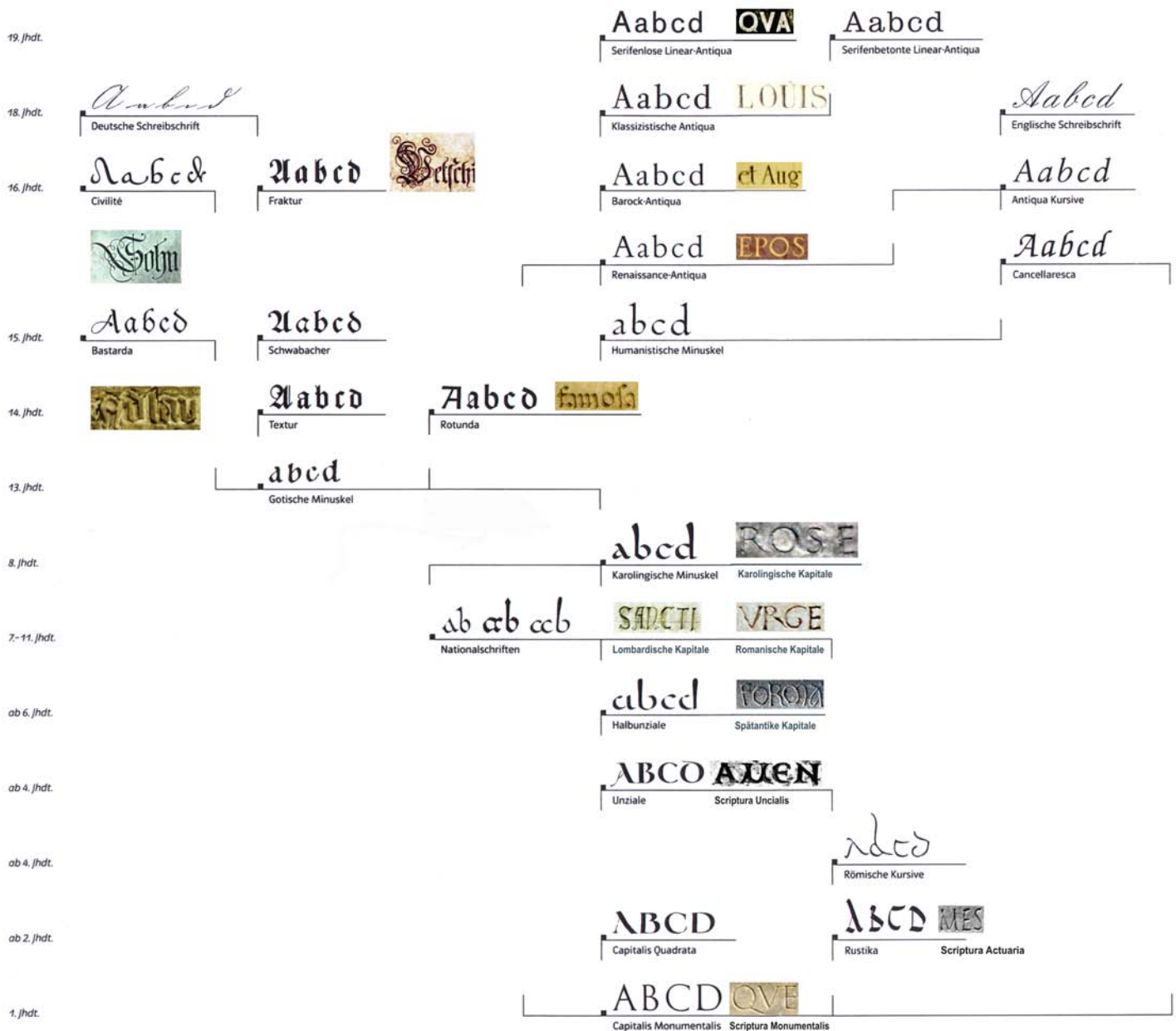


Schaubild nach Sauthoff, Wendt, Wilberg : Schriften erkennen (1.12)

1. Antike

Unser lateinisches Alphabet entstammt dem Kulturkreis der semitisch-phönikischen Schriftentwicklung.

Neben Völkerwanderungen und Eroberungskriegen verursacht der Handel, wie er von den Phöniziern im ganzen Orient und Mittelmeerraum betrieben wird, eine starke, gegenseitige Beeinflussung der Kulturvölker (Phryger, Kreter, Punier, Etrusker, Iberer).

In **Griechenland** herrschen die Achäer, Dorer und Ionier, die in mehreren Einwanderungswellen in dieses Gebiet eingedrungen sind und die vorgefundene minoisch-mykenische Kultur vernichtet, aber auch weiterverarbeitet haben. Die für Europa wichtige, kulturelle Entwicklung hat durch die Berührung dieser Völker ihren Schwerpunkt in Griechenland und seinen Kolonien gefunden. Auf allen Gebieten, ob in der Mathematik, der Philosophie oder dem Staatswesen, wird Hervorragendes geleistet und in der Klarheit des griechischen Empfindens ein erster Stil geprägt, der bis heute wirkt.



Athen, Akropolis - Grundform antiken Bauens mit Last und Stütze

Architektur: Bei ihren Fahrten zu den verschiedenen Mittelmeerküsten nehmen die Phöniker Einfluss auf die griechische Architektur der Dorer und Ionier.

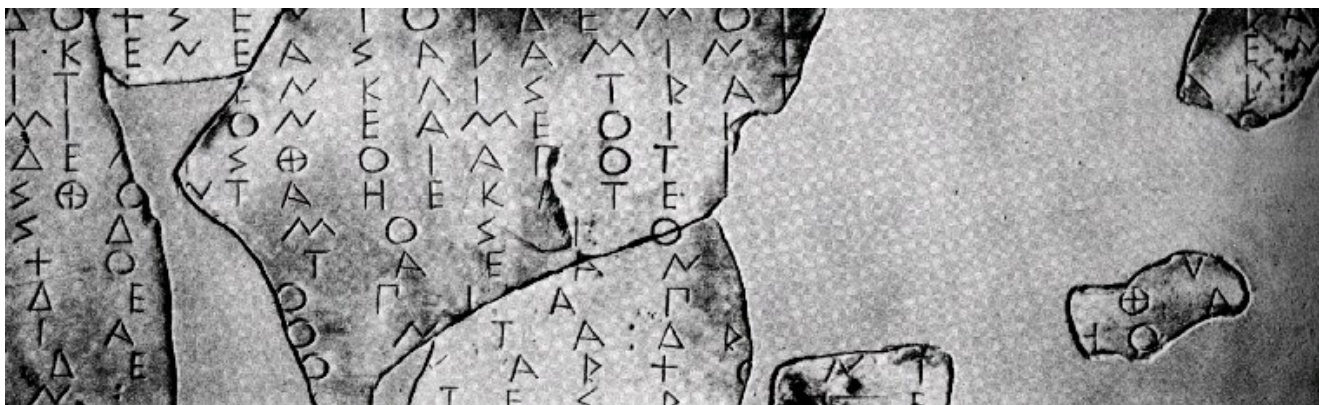
Mit den Dorern vollzieht sich ein Wandel der Vorstellungswelt, bei dem die übermächtigen, dämonischen Götter entthront und vermenschlicht werden. Entsprechend stellt der Tempel eine vergrößerte Form des Wohnhauses dar. Das dorisches Stilempfinden, das sich in der hauptsächlichlichen Verwendung von Dreieck (Giebelfeld), Waagerechter (lastendes Gebälk) und Senkrechter (tragende Säule) ausdrückt, wird in der griechischen Klassik von den Ioniern verfeinert, indem sie zur dorischen Bauordnung die attisch-ionische gesellen. Beide Ordnungen werden parallel zueinander verwendet; die Grundform des archaischen Rechtecktempels wird gewahrt und durch den neuen Typ des Rundtempels erweitert.

InSchrift: Im gesamten kleinasiatischen Kulturraum finden sich parallele verlauteichte Schriftsysteme.

Mit diesen phönikischen Konsonantenalphabeten ist eine entscheidende Stufe der Schriftentwicklung geschafft. Der ausgeprägte Handel der sumerisch-phönikischen Völker verbreitet diese Schriftsysteme in alle Himmelsrichtungen.

In Griechenland werden diese fremdsprachlichen Alphabete entlehnt und der Sprache von Dorern und Ioniern angepasst: Konsonanten werden entfernt und in Vokale umgewandelt oder durch sie ersetzt. Wie vorher die Konsonantenalphabeten breiten sich die neuen griechischen Alphabetformen schnell im gesamten Kulturraum aus.

Zu Beginn der griechischen Klassik wird in Athen das ionische Alphabet eingeführt. Aus diesem ersten, offiziellen Alphabet mit 24 Zeichen entwickelt sich schnell das gemeingriechische, klassische, das die regionalen verdrängt.



Frühe, griechische Kapitale (1.01)

Von **Italien** ausgehend, in dessen Süden sich griechische Kolonien befinden, errichteten die bäuerlichen Römer ihr Weltreich, das „Imperium Romanum“. Bei dieser Ausdehnung verschlingen sie andere Kulturen, saugen sie vorbehaltlos in sich auf und werden damit zum wichtigsten Kulturträger des europäischen Raumes.

Häufiger Kaiserwechsel, wirtschaftliche Probleme, das junge Christentum des hellenistisch-kleinasiatischen Kulturraumes und die Spaltung des Imperium Romanum in ein ost- und weströmisches Reich zeigen seinen Verfall, der durch den Einbruch der Hunnen und das Vordringen germanischer und gotischer Völker endgültig besiegelt wird.

Architektur: Die korinthische Säulenordnung ist schon Zeuge und Ausdruck des Verfalls des griechischen Weltreiches unter Alexander dem Großen und des Übergangs des Hellenismus in die Zeit der Römer. Die hauptsächlich kultische Architektur wird auf pragmatische, weltliche

Bauten ausgeweitet: Palastbauten, Bibliotheken, Schulen, Plätze (Foren), Mietshäuser, Badeanstalten und Aquädukte. Versammlungs-, Markt- und Gerichtshallen werden als Basiliken den traditionellen Gebäudetypen hinzugefügt.

Die hochentwickelte, römische Bautechnik

benutzt bedingungslos die Formensprachen der Etrusker und Griechen und lässt schließlich im technischen Prinzip der Bogenkonstruktion, dem Wölben von Tonnen und der Errichtung von Kuppeln, einen eigenen Baustil entstehen.

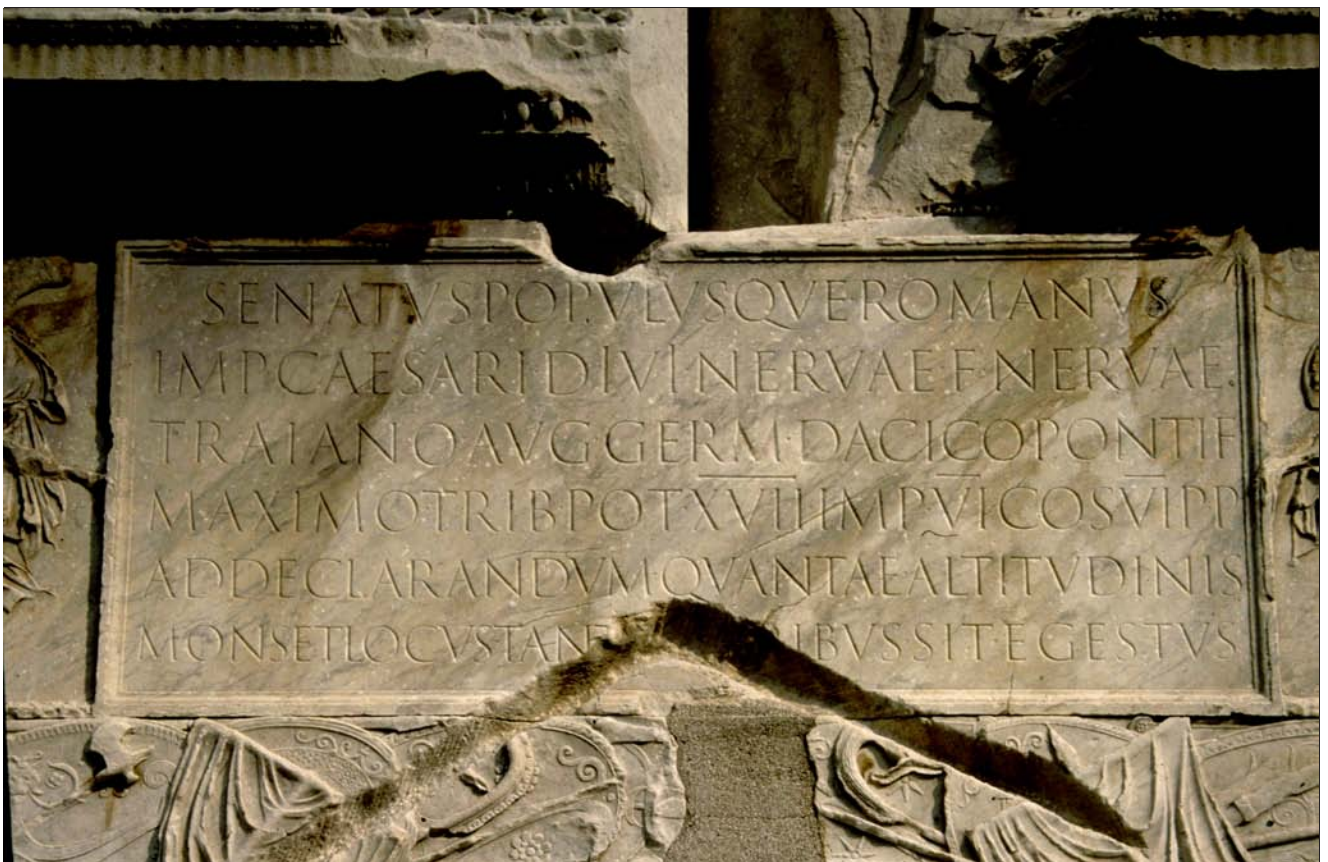
Beim Untergang des römischen Reiches entsteht in seinem östlichen Teil mit der Hauptstadt Byzanz ein neuer Stil, der unter dem Einfluss des jungen Christentums steht. Aus den römischen Profanbauten werden die Gemeinde-Kirchen des neuen Glaubens entwickelt und durch Zentralbautypen (Baptisterien) ergänzt.

InSchrift: Auf der Apenninenhalbinsel entsteht unter dem Einfluss von Phönikischern ein etruskisches Alphabet; es wird mit dem klassisch griechischem zur Basis für das lateinische, das sich durch Inhalts- und Formveränderungen bildet. Wie in der Architektur werden Dreieck, Quadrat und der ihm eingeschriebene Kreis zum Prinzip dieser Schrift, die in ihrer reinen Form noch

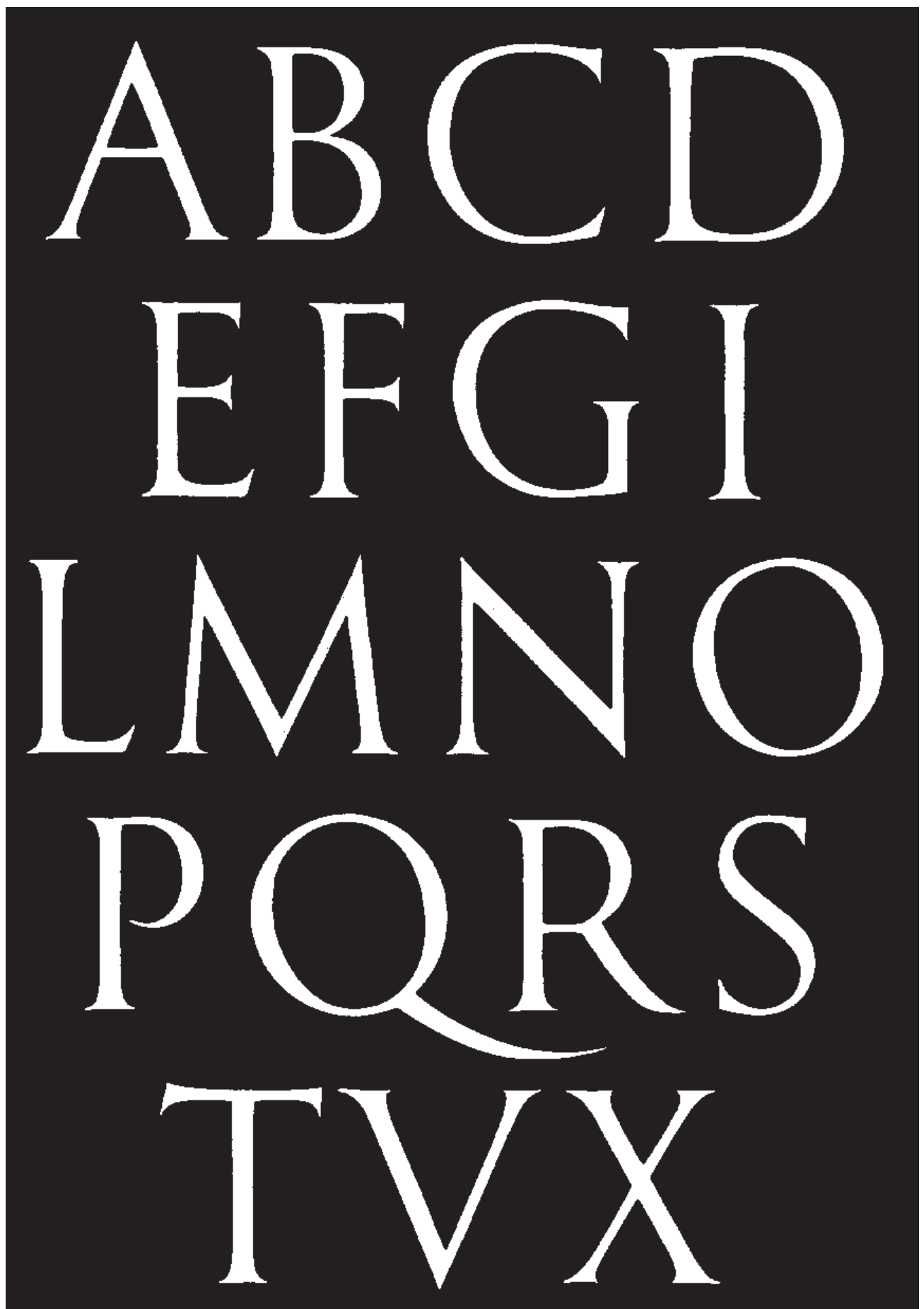
als Inschrift an Bauwerke gebunden ist, in ihrer Schreibform zur „Capitalis Quadrata“ und später zur „Capitalis Rustica“ wird.

Unter dem Einfluss des Prinzips des Rundbogens in der römischen und frühchristlichen Baukunst wandelt sich die Capitalis Quadrata, die Mutter unserer Schrift, mit der Capitalis Rustica zur „Capitalis Uncialis“ und später zur Halbunziale. Mit dem Verfall des römischen Reiches werden diese mit ihren zahlreichen Varianten zu den typischen Schriften des aufsteigenden Christentums; dadurch können sie sich über die Zeit der Völkerwanderung hinaus behaupten und entwickeln.

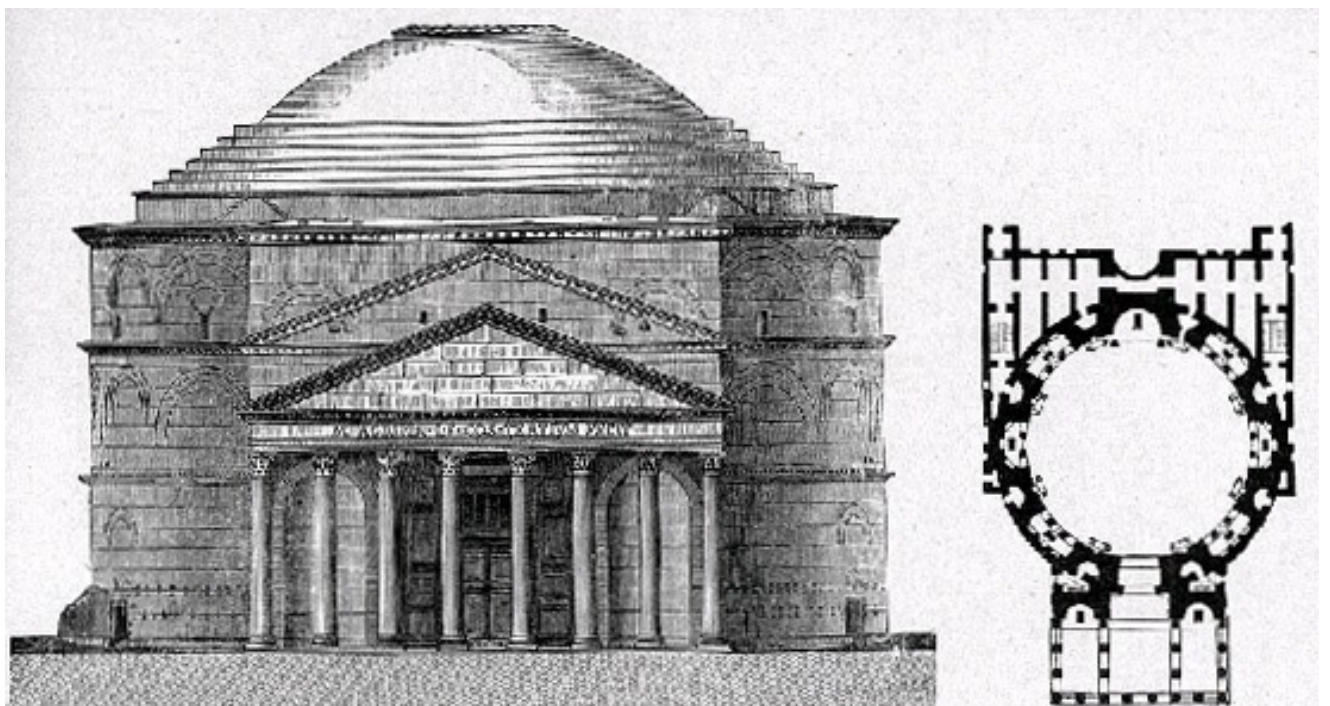
Die europäische Schriftentwicklung hat ihren formalen Ursprung in den Inschriften der Hellenen und Römer und gipfelt in den spätantiken Buchschriften. Sie teilt sich in den lateinischen, mitteleuropäischen und in den koptisch-osteuropäisch-asiatischen Raum.



Trajansäule-Rom, Scriptura Monumentalis - die Mutter unserer klassischen Großbuchstaben



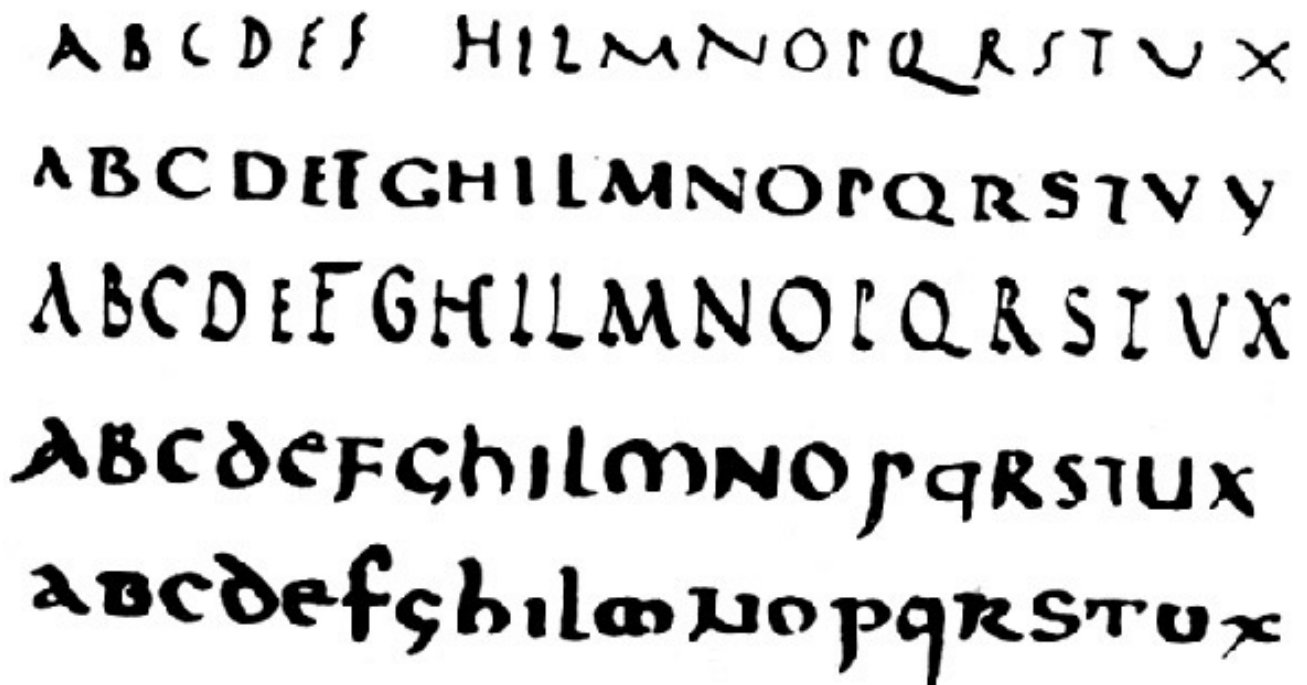
Überzeichnung der Trajaninschrift (1.05) - ausgewogene Verwendung der Formen Kreis, Dreieck , rechteck



Rom, Pantheon (2.11) - Bauen mit den Grundformen Kreis, Dreieck und Rechteck



Inchrift Scriptura Actuaria, Vatikanische Museen, Rom



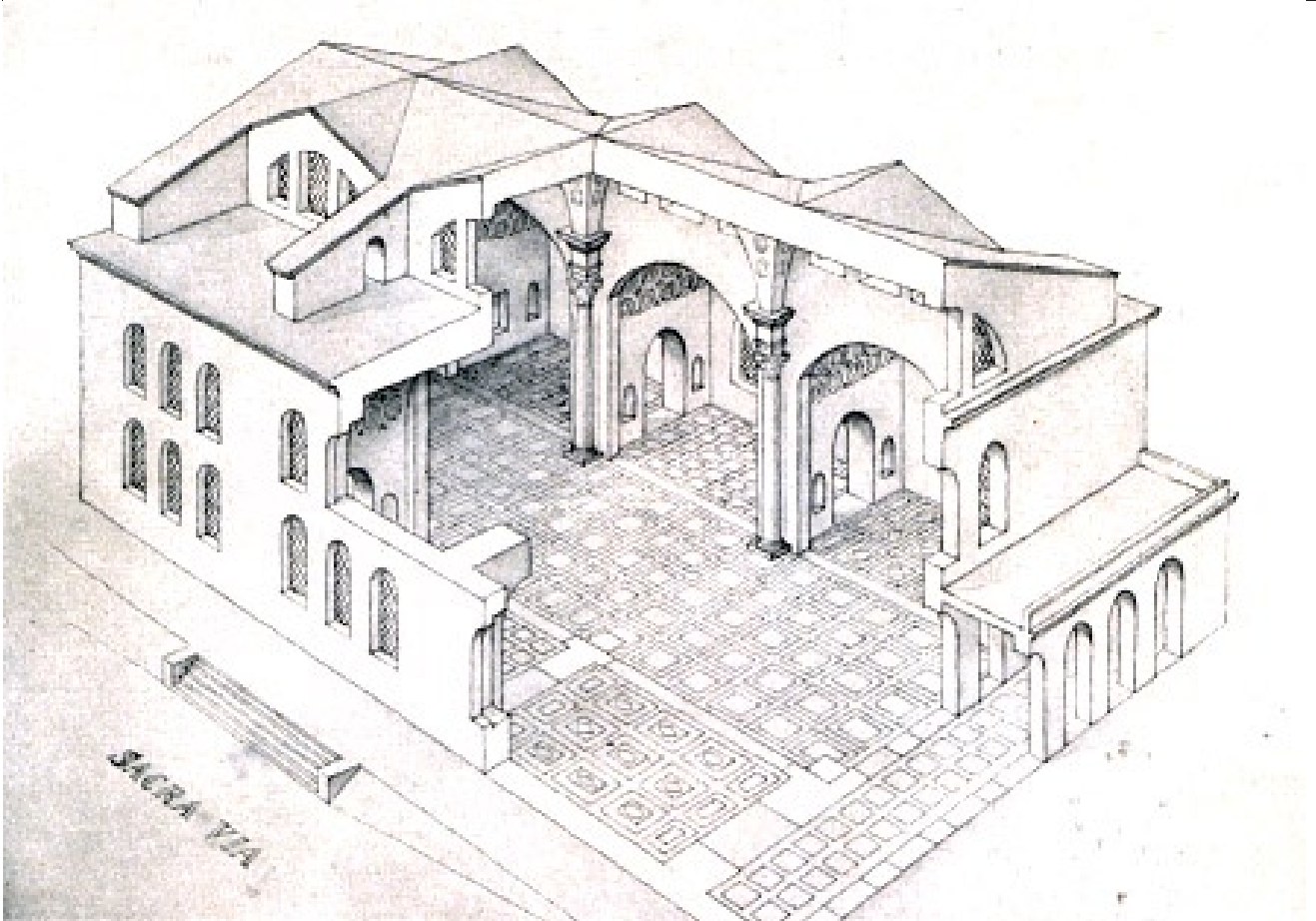
Römische Majuskel Buchschriften (1.10) - handschriftliche Majuskel - Capitalis Quadrata - Capitalis Rustica - Capitalis Uncialis, Halbunziale

ILLE VOLAISIMYLARYNFGASIMVI
HIC VELADELEIMETASETMAXIMAC
SVDABITSPATIAETSPVMASAGETO
BELGICAVELMOLLIMELIYSFERME
TYMDEMVMCRASSAMAGNYMEN
CRESCEREIAMDOMITISSINION
INGENTIISTOLLENTANIMOSPREN
VERBERALENTIAPATIEIDNRISPAR
SEDNONVELAMAGISVIRESDV
QVAMVENIREMEICNECISTIMYL
SIVEBOVMSIVEESTCVIGRATION
NQ. IDEOTAVROS PROCVLATQ. IN
PASCVAPOSTMONTEMOPPOSITV
AVTINTVSCLAYSOSSMTVRANDPR
CARPITENIMVIRESPAVLATIMVRI
FEMINANECNEMORYMPATITVRM
DVLCIB. ILLAQVIDEMINLICEBRIS
CORNIB. INTERSESVBIGITDECER
PASCITYRINMAGNASILVAFORM
ILLALTERNANTISMVLTAVI PROE

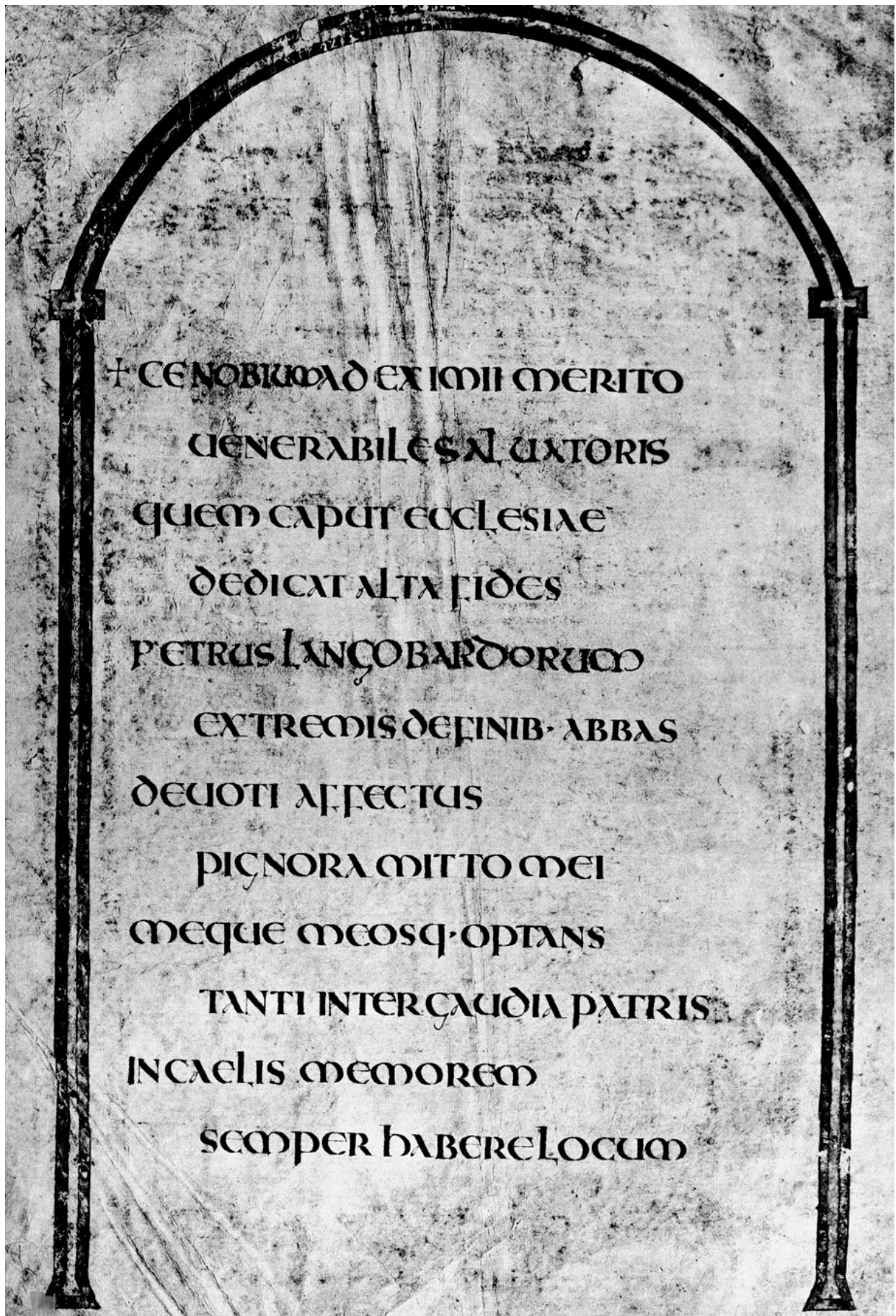
spätantike Buchschrift Capitalis Quadrata aus Vergils Georgica (1.05)

FELICES OPERVM QUI NTA M FUGERALLI DUSTIOR CUS
 EVMENI DESQVESATAETVM PARTV TERRANE EANDO
 COEVMQVE LAPETVMQVE CRENTS AEUOMQVE TYPTIOEA
 ET CONIVRATOS CAELVM RESCINDERE FRATRES
 IERSUNT CONATI INPONERE PELLO OSSAM
 SCILICET ATQ OSSAE IRONDOSUM INVERTERE OLYMPVM
 TER PATER EXIRVCTOS DISIECIT FULMINEMONTIS
 SAEPTIMA POST DECIMAM FELIX ET PONERE VITEM
 ET PRENSOS DOMITARE BOVES ET LICEATE LAE
 ADDERE NONA FUGA MELIOR CONTRARIA FURTIS
 MULTA ADEO GELI DAMELIUSSE NOCTE DEDERE
 AUT CUM SOLE NOVOTERRAS IN RORATIONIS
 NOCTE LEVES MELIUS STIPULA ENOCTE ARIDA PRATA
 TONDENTUR NOCTIS LENTUS NON DEFICIT VAIOR
 ET QUIDAM SEROSTI BERNI ADIVMINISIGNES
 PERVIGILANT FERROQVE EACES INSPICATA CUTO
 INTEREA LONGVM CANTVS SOLATA LABOREM
 ARGUTO CONIUNX PERCURRIT PECTINE TELAS
 AUT DULCIS MUSTIVULCANODECOOVITVM MOREM
 ET FOLIIS VINDAM TEPIDIDESPVMATA ENI
 ATRVBICUNDACERES MEDIOSUCCIDITURAESIV
 ET MEDIOTOSTAS AESTUTERITAREAE RUGES
 NYDUS ARASERE NV DUS HLEMPSIGNA VACOLONO

Buchschrift Capitalis Rustica aus Vergils Aeneis (1.05)



Römische Maxentius Bibliothek (2.11) - Römischer Bautyp Basilika



† CENOBIO AD EXIMI MERITO
VENERABILES AUCTORIS
QUEM CAPUT ECCLESIAE
DEDICAT ALTA FIDES
PETRUS LANCOBARDORUM
EXTREMIS DEFINIB. ABBAS
DEUOTI AFFECTUS
PIGNORA MITTO MEI
MEQUE MEOSQ. OPTANS
TANTI INTERCAUDIA PATRIS
IN CAELIS MEMOREM
SEMPER HABERE LOCUM

Buchschrift Capitalis Uncialis aus dem Codex Amitatus (1.05)

72

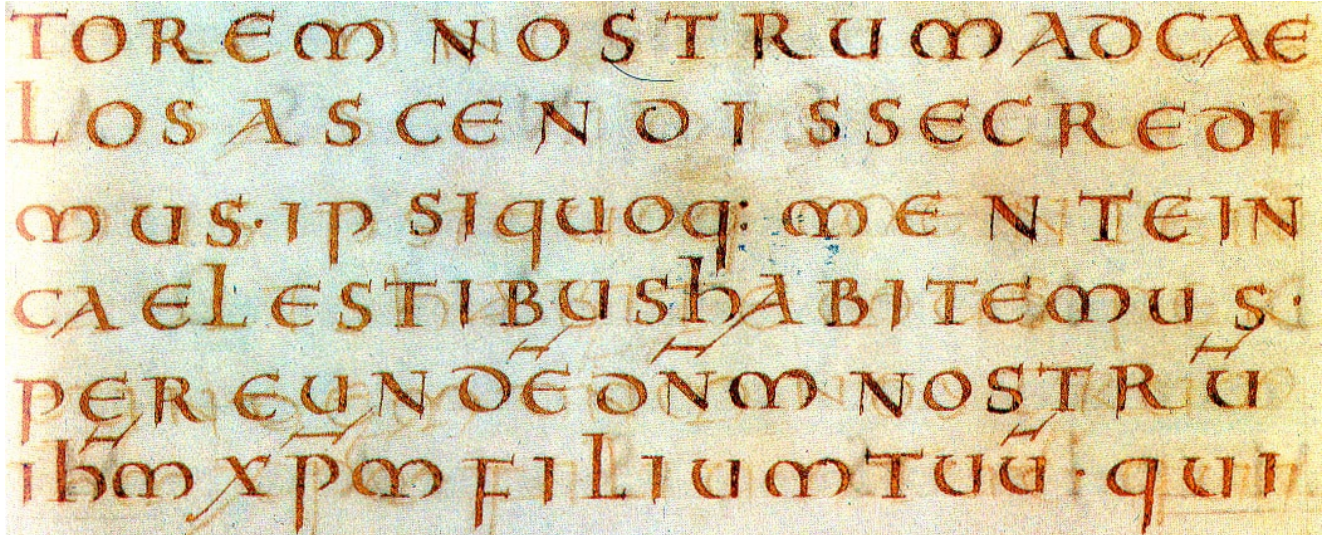
CYPOACYN
KPITWYXH
ΔIONYCIA C
TΩI ΔIΩCYN
BIO OTINI
CYN EZHCA
KALΩCKAI
AXENTTΩO
ETTOIHC A
UNIACXAPIN

		Rustica	
Monumentalis	Actuaria	Schreibelemente	Majuskelkursive
A A	Λ λ	Ⓐ	Λ Λ Λ Ḷ Ṷ
B	Ɓ	Ⓑ	Ḃ Ḅ Ḇ Ḉ
C	Ɔ	Ⓒ	Ḋ Ḍ Ḧ Ḩ
D	Ɗ	Ⓓ	Ḭ Ḱ Ḳ Ḵ
E	Ǝ	Ⓔ	Ḯ Ṁ Ṃ Ṅ Ṇ
F	Ƒ	Ⓕ	Ṑ Ṓ Ṕ Ṗ
G	Ɠ	Ⓖ Ⓗ	Ḡ ḡ Ḣ ḣ
H	ƞ	Ⓖ Ⓗ	Ḥ Ḧ Ḩ Ḭ Ḱ
I	ɀ	Ⓘ	ἰ ἴ
Ʒ			ἶ
L	Ɂ	Ⓛ	Ḻ Ḽ Ḷ Ḹ Ṳ Ṵ
M M M	ℳ	Ⓜ	Ṗ Ṛ Ṙ Ṛ
N N N	ℕ	Ⓝ	Ṗ Ṛ Ṙ Ṛ
O	Ɔ	Ⓞ	Ḳ Ḵ
P	Ƒ	Ⓟ	Ṑ Ṓ Ṕ Ṗ
Q	Ɠ	Ⓠ	Ḡ ḡ Ḣ ḣ
R	ƞ	Ⓡ	Ḥ Ḧ Ḩ Ḭ Ḱ
S	Ǝ	Ⓢ	Ḯ Ṁ Ṃ Ṅ Ṇ
T	Ƒ	Ⓣ	Ṑ Ṓ Ṕ Ṗ
V	Ɗ	Ⓥ ᓌ	Ḭ Ḱ Ḳ Ḵ
X	ƞ	Ⓧ	Ḥ Ḧ Ḩ Ḭ Ḱ
Y	Ǝ	Ⓨ	Ḯ Ṁ Ṃ Ṅ Ṇ
Z		Ⓩ	Ṑ Ṓ Ṕ Ṗ

Überblick Römische Inschriften- und Schreibformen (1.23)

EXKURS

Abkürzungen und Interpunktionen



Abkürzungen (Abbreviaturen)

Bereits die Römer entwickeln zahlreiche Systeme der Wortkürzungen. Diese werden zum einen von Tullius Tiro, einem Freigelassenen des Cicero, in den so genannten Tironischen Noten gesammelt und gefasst, zum anderen in den Litterae Singularis von Valerius Probus.

Diese Kürzungssysteme waren so umfangreich und kompliziert (einige tausend Kürzel), dass sie nur von eingeweihten „notarii“ gelesen werden konnten und von Theoderich (438 n.Chr.) und Justinian (529 n. Chr.) verboten wurden.

Über die Völkerwanderungszeit und das Mittelalter hinweg haben sich Teile dieser Systeme - zum Teil chaotisch und sehr lokal - bis in unsere Zeit bewahrt. Adriano Capelli beschreibt in seinem „lexicon abbreviaturarum“ (2.Auflage Leipzig 1928) mittelalterliche Abkürzungen und Zeichen (Brachygraphie / Tachygraphie).

Unsere modernen sind im Duden als Regeln zu Apostroph, Komma, Punkt und Schrägstrich zu finden.

Capelli unterscheidet sechs Gruppen:

1. Durch Abbrechung = Suspension = Weglassen von Buchstaben und Silben am Wortende

Die Weglassen wird durch Punkt-, Linien-, Wellen- oder Schrägstrichformen angezeigt.

Eine große Rolle spielen hier die Verwendung von so genannten Sigeln, bei denen meist nur mehr der große Anfangsbuchstabe geschrieben wurde.

2. Durch Kontraktionen = Auslassung von Buchstaben oder Silben im Wortinneren

Gekennzeichnet wird die Kontraktion in der Regel durch Linien, die in einer reinen Form über dem ersten und letzten Buchstaben geführt werden und in einer gemischten Form, in welcher noch mittlere Buchstaben erhalten und überzeichnet werden.

3. Durch Abkürzungszeichen mit eigener Bedeutung = Wort- oder Silbenersatz durch ein Symbol
Die gerade oder leicht gekrümmte Linie bedeuten z.B. m und n, der 9 ähnliche Haken z.B. con, com, cum oder cun usw.

4. Durch Abkürzungszeichen mit veränderlicher Bedeutung = Wort- oder Silbenersatz durch ein Symbol
Die gerade Linie, die z.B. den Schaft von b schneidet kann bre..., ber... oder ...ub bedeuten, als über das c geschriebene Linie cum, con, cen... usw. Ferner finden sich der Punkt, der Doppelpunkt ein 3ähnliche, eine 2ähnliche Kurve, schräge Linien etc.

5. Durch übergeschriebene Buchstaben

Häufig werden „fehlende“ Vokale (und damit deren Silbenverbindung) klein über Konsonanten geschrieben, seltener Konsonanten klein über Konsonanten.

6. Durch konventionelle Zeichen

Dies sind meist Zeichen, die nicht im Alphabet enthalten sind, also Konjunktion von et, Zeichen für Maße, Münzen und Gewichte, grammatikalische, berufsspezifische Zeichen etc.



zu 1, Durchkreuzung,
Zeichen oder Silben
sind weggelassen



zu 1, Punkt,
Zeichen oder Silben
sind weggelassen, z.B.
.N. = ENIM
auch bei Sigeln



zu 1, Apostroph,
Auslassung von Zeichen,
z.B. P' = POST



zu 2, Nomina Sacra
(= Kürzungen zentraler
Begriffe der christ-
lichen Gottesvorstel-
lung)
DS = DEUS



zu 3, ähnlich der 9
oder eines großen
Kommas, kann die
Endsilbe -us bedeuten
aber auch -et



zu 4, gewellter Strich
(Haken, halbes R, ~,
vermutlich aus dem
Apostroph abgeleitet),
fehlender, ersetzter
Wortteil - aber auch
r-Ligatur bei gebroche-
nen Schriften



zu 4, Überstreichung,
Verdoppelung des
Buchstabens oder Aus-
lassung von Zeichen,
Silben men..., mun...



zu 5, Hochstellen
z.B. H + I = HIC

Abkürzungen werden heute mit dem sogenannten Leidener Klammersystem aufgelöst und dargestellt:

Die diakritischen Zeichen (mit *abc* ist eine beliebige Buchstabenfolge bezeichnet):

<i>ab c</i>	Zeilentrenner
<i>ab c</i>	Text außerhalb des Inschriftfeldes oder an versetzter Stelle
(vac.)	unbeschriftete Stelle (<i>vacat</i>)
<i>a°bc</i>	Interpunktion (<i>punctum</i> , <i>hedera</i> = ein Blattmotiv als Trennzeichen)
<i>âbc</i>	verbunden geschriebene Buchstaben, z. B. <i>Æ</i> (<i>ligatura</i>)
<i>abc(!)</i>	antiker Fehler, Verschreibung, grammatikalische Unregelmäßigkeit
<i>q̇hç</i>	unsichere, aus dem Kontext erschlossene Buchstaben
+++	Reste unbestimmbarer Buchstaben (<i>cruces</i>); hier 3 Buchstaben
- - - - -	verlorener Teil, meist zu Beginn oder am Ende einer Inschrift
[- - -]	Lücke (drei Striche), ganze verlorene Zeile (sechs Striche)
[[<i>abc</i>]]	antike Tilgung des Textes (<i>rasura</i>)
« <i>abc</i> »	antiker Text auf eradiertem Feld (<i>litura</i>), Wiederbeschriftung
<i>a`bc´</i>	antike Einfügung
<i>a(bc)</i> , (<i>abc</i>)	Auflösung von Abkürzungen, Erklärung von Sonderzeichen
<i>abc(?)</i> , <i>a(bc?)</i>	unsichere Lesung, unsichere Auflösung einer Abkürzung
<i>a[bc]</i>	Ergänzung des Textes durch den Herausgeber
{ <i>abc</i> }	Tilgung des Textes durch den Herausgeber, z. B. bei Dittographie
<u><i>abc</i></u>	von früheren Herausgebern gelesene, heute verlorene Buchstaben

aus: *Einführung in die lateinische Epigraphik*, Seite 24 ()

Interpunktion

Die Textgliederung im römischen Altertum erfolgte nicht nach heutigen, grammatikalischen Gesichtspunkten sondern nach rhetorischen, also nach sprachlichem Ausdruck und Betonung. Die Textunterbrechung erfolgte über verschieden lange Zwischenräume, tiefen Punkt (comma = kurze Pause), mittelhohen Punkt (colon = mittlere Pause) und hohen Punkt (periodus = Ende).

Das Mittelalter mischte diese Formen mannigfaltig und beinahe beliebig (siehe Abbriviaturen). Eine kleine, hochgestellte 7 wird z.B. zur mittelstarken Interpunktion. Mit dem Humanismus der italienischen Renaissance entstehen neue Interpunktionsregeln, die auch ins Deutsche übertragen werden und Grundlage unserer modernen Interpunktion sind.

Worttrennungen waren in der Antike allenfalls durch Punkte möglich. Erst Kelten und Germanen verlangen nach einem modifizierten Gliederungsschema (insulare Schriften).



Das Grabmal des C. Iulius Maternus

in Köln aus: Gerold Walser, *Römische Inschrift-Kunst*,
Seiten 174-175 (1.30)

Grabplatte aus Kalkstein mit den Maßen 91 x 61,5 x 13,5 cm (HxBxT).

„Wiederverwendeter Grabstein. Stele aus Kalkstein, bis auf den Sockel gut erhalten. Auf Seite a über der Inschrift Totenmahldarstellung, auf Seite b über der Inschrift drei Protomen in einer Nische.“

D·M·C·IVL·MATERNVS
VET·EX·LEG·I·M·VIVS·SIBI
T·MARIE·MARCELLINAE
COIIVGI·DVLCISSIME
CASTISSIM·OBITAE·F

„D(IS)·M(ANIBUS)·C(AIVS)·IVL(IVS)·MATERNVS/
VET(ERANUS)·EX·LEG(IONE)·I·M(INERVIA)·VI(V)VVS·SIBI/
(E)T·MARIE·MARCELLINAE/
COIIVGI·DVLCISSIME/
ET]CASTISSIME·OBITAE·F(ECIT)D/

DEN MANEN, CAIUS JULIUS MATERNUS, VETERAN AUS DER LEGION I MINERVA, HAT (DIESEN STEIN) FÜR SICH ZU LEBZEITEN UND MARIA MARCELLINA, SEINE GELIEBTESTE UND KEUSCHESTE GATTIN, DIE IHM IM TOD VORAUSGING, MACHEN LASSEN. „

Das Relief

„Über der Inschrift ist das Relief einer Totenmahlszene eingemeißelt, wie sie in Anlehnung an ostgriechische Darstellungen im Rheinland während der frühen Kaiserzeit häufig vorkommen. Dargestellt wird das Mahl des bürgerlichen Lebens, den Hausherrn auf der Kline mit erhobenem Becher, die Gattin ihm gegenüber im hochlehnigen Sessel, und darum die bedienenden Sklaven.“

Die bürgerliche, familiäre Hierarchie ist durch die Größenordnung der dargestellten Personen eindeutig: am größten der aktive Hausherr, am kleinsten die Sklaven. Der Wolfskopf im Hintergrund

stellt den Bezug und die Zuordnung zur Hauptstadt Rom dar.

Die Inschrift

Ruhig und ausgeglichen beschreibt die Inschrift die Szenerie und Individualisiert sie: „Den Grabstein hat der Veteran C. Julius Maternus ...für sich zu Lebzeiten und für seine Gattin, die schon gestorben war, gesetzt.“

Mit großer Gelassenheit und dem Wissen über die Unausweichlichkeit des Todes lässt also Maternus sein Andenken, seine Memoria und die seiner Frau in Stein meißeln und sichert so ein Fortleben über Jahrhunderte hinweg.



ABBREVIATUREN UND LIGATUREN IM MITTELALTER.

Zeichen	Wert	Zeichen	Wert	Zeichen	Wert
á	ali	dēf	dictus	ff	fratres
am	aliquem	dñr	dicuntur	g'	genus
ā	am, an	ð	dies	gta	gloria
an	ante	dito	dilectio	g̃	gra
ai	animi	dt	dilectissimi	gr̃a	gratia
az	apparet	ð	dis	h̃r h̃e	habere
ap apd	apud	dñf dñs	dominus	hr	habetur
ap̃ ep̃f	archiepiscopus	dñ	deum	h̃ ff	haec
az	arguitur	d̃	dunt	h̃	hic, hoc
am̃ ar̃m	argumentum	du	duplex	h̃°	homo
cc d	aut	e f	ae	hū	hominum
aũ h̃c aut̃	autem	.e. eccl̃a	ecclesia	h̃	humanum
b̃	bis, ber, burg	c̃ ÷	ejus	h̃r	hujus
Bap̃e	baptistae	e	em	h̃r	hujusmodi
be	beatae	ñ ÷ .n.	enim	ĩ	ibi
Br	beatus	eñ	ensis	io	ideo
bn	bene	ñ	entia	id *	id est
bl	bilitur	o	eo	ih̃c ih̃f	Jesus
br̃ b̃r	bitur	ep̃c	episcopus	ih̃m	Jesum
Ca cap̃	caput	epta	epistola	g̃¹²	igitur
cāu	casu	g̃ g̃	erga, ergo	id	illud
cā	causa	ẽ	erit	ĩ	im, in, ei
cōi	tioni	ēē ēē ₣ 8 =	esse	ip̃r	imperator
q̃e	commune	e	essentiae	iñ	inde
q̃e x̃o ð ð	con	~ ÷ ÷ 3ē	est	it̃	inter
ð̃ ð̃t	contra	ẽ ω 3 3 6	et	ip̃e	ipse
ð̃hr	contrahitur	ñ ñ ñ 7	et	ĩm	item
ññs	consequens	7 7 3 3 3	et	it̃m	iterum
cōa	consequentia	; X &	et caetera	k	kalend.
ct̃ ct̃	et	&c &	etiam	t	lectio, licet,
c'	cuius	& & ĩa 2̃ t̃	et patet	t̃ ll	lis, vel
ch̃	culi	ß	evangelium	tt	llorum
cū	cum	ew̃m	extra	tr	liter
ð ð ð	de	ẽ	facta	l̃	lum
ð̃	dit, id, od, ud	fcā ffcā	facit	lū;	lunam
ð̃i ð̃i	dei	faē ferc̃	fer	m̃	men, mni, um
ð̃	deus	f'	febris	ma	Maria, millia
ð̃ ð̃	denarium	fef	forma	m̃r	mater, martyr
ð̃s ð̃f	deus	fõ	frater	m̃ia	miseria, mise-
ð̃r	dicitur	f̃r		m̃e	ricordia
				m̃	minimae
					m̃i

ABBREVIATUREN UND LIGATUREN IM MITTELALTER.

1.33

Zeichen	Wert	Zeichen	Wert	Zeichen	Wert
ms	meus, mens, mus	z	pur	sa	substantia
m	monachus, modo	q	qua	f b	supra
mōm	monasterium	q̄	quaeritur	ff	suprascriptit
mtci	multi	qō	quaestio	ft ȝ	sunt
m̄	multiplex	q̄ qm q̄	quam	te rti	talis
n	non, nobis	qn qdo	quando	t	taliter
n̄	nec	q̄ qm	quantum	tm	tantum
n̄	nihil	q̄ q̄	quasi	tn	tamen
n̄ n̄	nisi	q̄ q̄ q̄	que, quae	t̄	tem, ten, ter, tur
n̄ n̄	noster	q̄	quem	ts t̄	tempus
n̄	nullus	q̄	qui	tepe	tempore
nt	nt	q̄	quid	te	tenent
o	obiit	q̄	quia	u	termini
o	omino	q̄	quo	u	tertiam
oē	omne	qd q̄ q̄	quod	u	ti
o	omnia	qm	quoniam	t	tibi
o	omnino, opinio, oratio	q̄ q̄	quoque	to	tio
o	oportet	f	ratio	ll	titulo
o	orum	~	re	te	tunc
oñd	ostendit	ra	regula	u	um, un, ven, ver
p̄p̄ p̄p̄	papa	re	regulae	~	ur
f	paragraphus	rea ^r	realiter	q̄ j ; o	us
p̄	pari	r̄	rerum	u	ubi
p̄	pater	pp	respondetur	vd	velud
p̄	patet	r	respectu	v̄	verbi
p̄na	penitentia	̄	ri	v̄	verbum
p̄	per	te	rt	v̄ ū uo	vero
p̄pm	perpetuum	f	rum, runt	ur	vester
p̄	persona	f̄ s̄ s̄	sanct, sunt, sive, sed, us	v̄te ȝ	vestra reve rendissima paternitas
p̄tes	plures	sc̄	sanctus	vb	vestrae sanctitatis
p̄	post	sc̄m	sancti	bz ur̄ ū	videlicet
p̄	potest	s̄	saeculum	ū ū	vit
p̄	pra	p̄ β	secundum	vb	vobis
p̄	prae	f̄ f̄	secundum, sed, sis	v̄n un̄	unde
p̄ns	praesens	f̄	scilicet	xc̄ t̄ xpi	Christi
p̄th p̄tr	presbyter	q̄	ser, sis, sive	xc̄ t̄ xps	Christus
p̄	pro	q̄	sibi	xc̄	xit
p̄p̄ pp̄ p̄p̄	propter	sp̄	spiritus	xc̄	hymnus
p̄	propri	sb	sub		



Grabmal des Theoderich, Ravenna - monolithisches Bauen

2. Mittelalter

In der Zeit der **Völkerwanderung** wird der Niedergang der römischen Zivilisation und Kultur besiegelt. Neben anderen germanischen Volksstämmen fallen die Franken in Italien ein. Nach Deutschland zurückgekehrt, unterwirft der Frankenkönig Karl der Große die germanischen Völker und errichtet sein Reichswesen. Als römischer Kaiser teilt er sich die Nachfolge des Imperium Romanum mit der neu entstandenen christlichen Kirche, der er fortan die geistig-religiöse Bindung und Herrschaft überlässt. Mit der Einführung einer einheitlichen Amtssprache (Latein), einer einheitlichen Schrift (Karolingische Minuskel) und einer einheitlichen Bauauffassung verlagert sich die antike Kultur nach Mitteleuropa, wo sie von den **Karolingern** zusammen mit der Kirche und deren Klöstern gepflegt und unter germanisch-keltischem, sowie christlichem Einfluss gewandelt wird. Das Erbe Karl des Großen, das neu geschaffene „Heilige Reich Deutscher Nation“ verfestigt die Gewaltenteilung von weltlicher und geistiger Macht aber auch deren Kampf untereinander. Unter den Herrschergeschlechtern der Ottonen, der Salier und Staufer entsteht die **romanische Kultur**.

Die **Gotik** steht als Stilepoche im Spannungsfeld von geistiger und weltlicher Macht. Auf der einen Seite verfällt das Wahlkönigtum und -kaisertum, auf der anderen Seite erstarkt die römische Kirche mit ihren Institutionen. Vornehmlich durch die Tätigkeiten der Ordensklöster gelingt es ihr, die Menschen in ihren Bann zu ziehen und dadurch zum wesentlichen Kulturträger zu werden.



Architektur Seinen wesentlichen, kulturellen Ausdruck bekommt die Übergangszeit von Altertum zu Mittelalter in der **frühchristlich-byzantinischen Formensprache** - wie sich überhaupt das junge Christentum zum Kulturträger des Abendlandes entwickelt. Dabei erzeugt es weniger Neuschöpfungen, als es sich vielmehr der erhaltenen, römischen Bauwerke bedient, sie mit einer neuen inhaltlichen Wertigkeit belegt und umformt.

Sinnbild der Nachfolge des römischen Reiches wird die Pfalz Karls des Großen in Aachen. In ihr versucht er der römischen Antike gleichwertiges gegenüber zu stellen und lässt sie so wieder aufleben. Die **karolingischen Baukomplexe** sind nach römischem Vorbild entstanden und im keltisch-fränkischen Empfinden von Stärke und Festigkeit weiterentwickelt. Trotz des Strebens nach einer Kunst und Kultur gelingt es den Karolingern nicht, einen eigenen Stil auszuprägen.

In der **Romanik** kommt es zum ersten, einheitlichen, abendländischen Stil. Einer Formensprache, die sich auf römische Tradition beruft, dabei aber stark und eigen ausprägt. Die anfänglich schmucklosen, robusten, additiven Mauerwerksbauten wandeln sich zu gegliederten, deren Proportionen den Ausgleich von ruhenden zu steigenden Baukörpern mit bindenden Rundbögen suchen. Neue Wege beschreitet man mit Kreuzgratgewölben, Kapitellen und einer phantasiereichen Ornamentik.

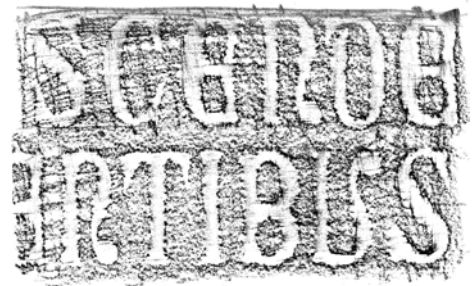
Die **Gotik** ersetzt das statische Baugefüge der Romanik durch ein dynamisches. Auf geometrischen Überlegungen und Erfahrungen basiert ein neues Raumgefühl mit starkem Symbolcharakter, in dem die Baumassen durch die grafische Wirkung gebrochener Formen, von Kreuzrippen, Spitzbögen etc. aufgehoben sind. Träger dieser Bauauffassung sind die Klöster, deren Baumeister diesen Stil allmählich an die mittelalterlichen Bauhöfen abgeben.

InSchrift: Die Weiterentwicklung der Großbuchstabenschrift Unziale zur Halbunziale wird es vornehmlich, die sich durch das Bekehrungswerk der Kirche über die Völkerwanderungszeit hinaus ausbreitet. Die starke politische Zersplitterung lässt in der westgotischen, der insularen, der merowingischen und der italienischen Schrift eine Vielzahl von **Nationalschriften** entstehen,

die auf den römischen Schriftformen und im besonderen Maße auf der Halbunziale fußen. In der Zeit und im Gebiet Karls des Großen entwickelt sich eine Schrift, die an antike Formen anknüpft und sich aus der Halbunziale und der irischen Schrift herauschält. Diese Kleinbuchstabenschrift, die **Karolingische Minuskel**, vermag sich schnell gegenüber der Vielzahl von Nationalschriften durchzusetzen und als Hauptträger antiker und christlicher Überlieferung zur Mutter unserer Kleinbuchstaben zu werden.

Während der Stilperiode der Romanik entwickelt sich die Karolingische Minuskel „nur langsam, aber stetig weiter, und zwar im Sinne einer Ausgestaltung und Fortbildung ihrer allgemeinen Grundlagen, ohne dabei freilich merkbar voneinander zu unterscheidende Entwicklungsstufen zu bilden“. Als Kleinbuchstabenschrift wird sie zusammen mit den Großbuchstaben der römischen Kapitale und Unziale gebraucht. Inschriften folgen dieser Entwicklung nicht, sondern verbleiben im Formenkanon der antiken Großbuchstaben.

Die breitlaufende, runde **Unziale** wird zur charakteristischen Schrift und Inschrift der Romanik. Sie vollzieht allmählich die Stilwandlung der Gotik. Wie in der Architektur entsteht ein Prozess, in dem Formen immer stärker geschlossen, enger aneinander gebunden, schlanker gefasst und Rundungen schließlich gebrochen werden. Die Gotische Majuskel der Inschriften folgt damit den Buchinitialen. In diesem fortschreitenden Prozess entstehen Kursive und Kurrenten, als jüngere Zwischenformen die **Rundgotische** und die „**Gotico Antiqua**“ und schließlich als Vorboten einer neuen Zeit die von Formenschneidern und Druckern zur festen Type geformten Kleinbuchstaben der **Textura** des Buchdruckes. Damit verdrängt die gotische Minuskel (Textur) die Großbuchstaben auch aus dem Feld der Inschriften.



Abrieb: romanische Majuskel, S. Ambroggio, Mailand

Traditur autem secundum quosdam argumentum quihoram quatuor punctis
 determinant. quod noscitur quod horis & uncis luna in una quaque luce & nocte
 I prima in quidem do dra nte lucere aiunt. Secundam asse & semisse tertiam
 bis asse & quadrante quartam ter asse quintam. ter asse & dodrante Sexta. quater
 asse & semisse Septimam. quinquies asse & quadrante Octavam. sexies asse. Nonam. sexies asse & dodrante
 Decima. septies asse & semisse Undecimam. octies asse & quadrante Duodecima. nouies asse. Testa decima.
 nouies asse & dodrante Quarta decima. decies asse. Quintam decimam. undecies asse & quadrante. Hac itaq
 calculatione seruata putatur. xv luna horis xi & quadrante id e unius horae. quasta lucere parte
 Notandum uero assem poni p quatuor punctis. id e hora. dodrantem ppunctis trib; semissem p duobus. qua
 drante puncto

LUNA	QUOT HORAS	LUCIFLATIONA
I	ss	dodrante
II	Is	Assen & semissem
III	II ss	duos asse & quadrante
IIII	III	tres asse
V	III ss	tres asse & dodrante
VI	IIII s	quatuor asse & semissem
VII	V ss	quinque asse & quadrante
VIII	VI	sex asse
IX	VI ss	sex asse & dodrantem
X	VII s	septem asse & semissem
XI	VII ss	octo asse & quadrante
XII	VIII	nouem asse
XIII	VIII ss	Nouem asse & dodrante
XIIII	IX s	decem asse & semissem
XV	IX ss	undecim asse & quadrante
XVI	X s	decem asse & semissem
XVII	XI ss	nouem asse & dodrantem
XVIII	XII	nouem asse
XIIII	XII ss	octo asse & quadrante
XX	XIII s	septem asse & semissem
XXI	XIII ss	sex asse & dodrantem
XXII	XIIII	sex asse
XXIII	XV ss	quinque asse & quadrante
XXIIII	XVI s	quatuor asse & semissem
XXV	XVI ss	tres asse & dodrante
XXVI	XVII	tres asse
XXVII	XVIII ss	duos asse & quadrante
XXVIII	IX	Assen & semissem
XXIIII	ss	dodrante

I per habet palmor III. palmor habet unc III. uncia habet scriptum xxiiij
 siculcor habet scriptum vi. digitor habet s. 3 id e semunc & siculcor id e scriptum xxiij
 palmi habet digitor III. siculcor e tertia pars digiti
 libramini aquae minimi incipit pedib; siculcor

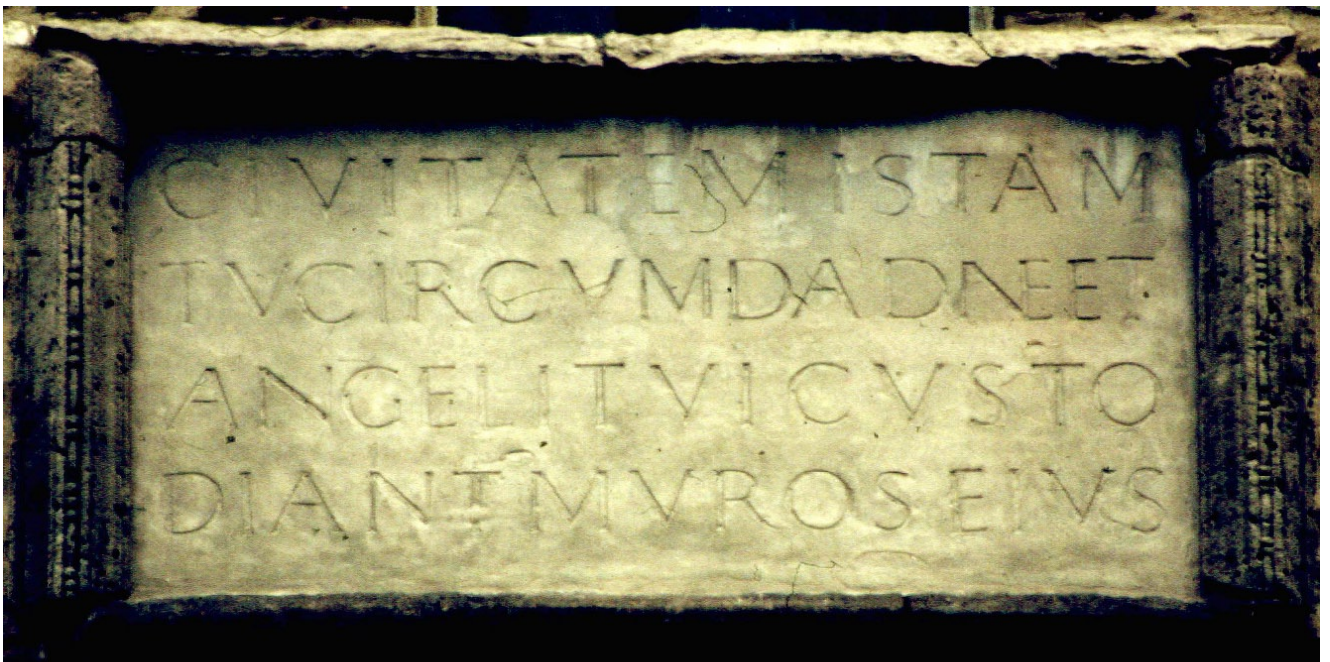
Prima de inuoluntas acrimoniae
 Proxima lornam ferro & pax annidet heda
 Mox eximantem uirtutem a pulem ipa
 Acropolis quato pulem auroa coruua coru
 Symphalida populem auroa coruua coru
 Thracia in feto pulem auroa coruua coru
 Septima in auroa coruua coruua coru
 Octava in pulso numeratur adorea tauro
 Indomita uirtutem auroa coruua coru
 Gerone eximio decima dicitur hiberia palus
 Undecima mala pulem auroa coruua coru
 Cerberus eximio pulem auroa coruua coru

A B C D
 E F G H I
 K L M N
 O P Q R S
 T V X Y Z V

Karolingisches Schriftmusterbuch (3.30) mit Adaption der römischen Monumentalis



Rundbogen am Westwerk des Klosters Corvey



Karolingische Kapitale am Westwerk des Klosters Corvey

et gloriame eorum. Et dixit illi; haec tibi omnia dabo si
cadens adoraueris me; Tunc dicit ei ihs; Uade satanas
scriptum ē enim; Dñm dñm tuum adorabis. Et illi soli
seruies;

Tunc reliquit eum diabolus. Et ecce angeli accesserunt
et ministrabant ei;

Cum autem audisset ihs quod iohann
nes traditus esset secessit in galileam.

Et relicta ciuitate nazareth uenit et habitauit in caphar
naum maritimam. in finib; zabulon et nephtalim. ut
adimpleretur quod dictum ē per esaiā prophetam;
Terra zabulon et terra nephtalim. uia maris trans
iordanem galileae. Gentium populus qui sedebat in te
nebris lucem uidit magnam. Et sedentibus in regio
ne umbrae mortis lux orta ē eis;

Ex inde coepit ihs. praedicare et dicere; paenitentiam
agite appropinquauit enim regnum caeloru; Ambu
lans autē iuxta mare galileae. uidit duos fratres; symo
nem qui uocatur petrus. et andream fratrem eius mit
tentes rete in mare. Erant enim piscatores;

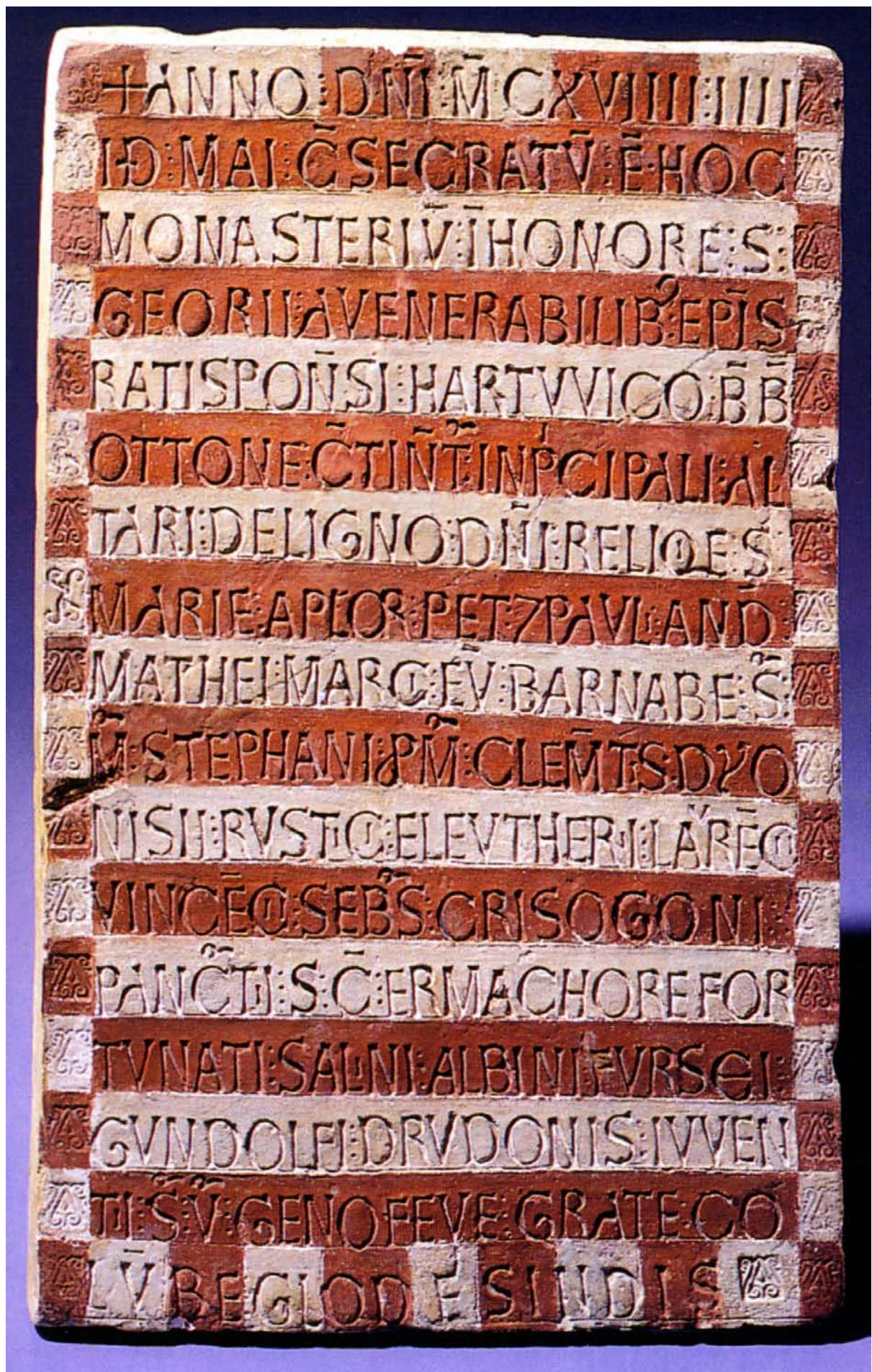
Et ait illis; Venite post me. Et faciam uos piscatores fieri

æ b c d e f g h i l m n o p q r s t u x
 u a b c d e z h i l m n o p q r r t u x
 u b c d e f g h i l m n o p q r s t u
 æ a b c d e z h i l m n o p q r s t u x
 a b c d e f g h i l m n o p q r s t u v

Überblick verschiedene Nationalschriften (1.10)

æ a c d e f g h i l m n o p r r s t t u u u z z
 a b c d e æ f g h i l m n o p q r s s t t u x z
 a b c d e æ f g h i k l m n o p q r s t t u v
 a b c d e f g h i l m n o p q r s t u x
 a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u v w z
 A B C D E F G H I M N O P Q R S T U V W

Überblick Karolingische Minuskel mit einer Majuskelform, unten(1.10)



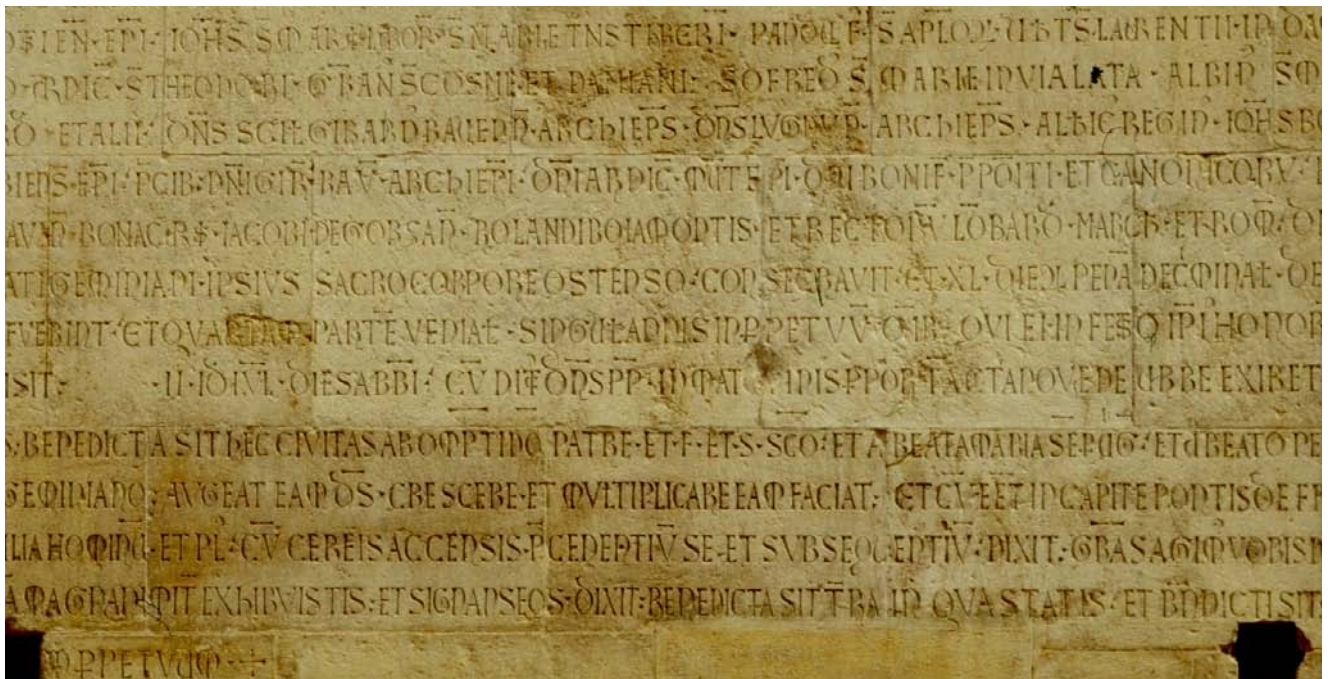
Weihinschrift des 9. Jh. Stempeldruck in Ton (2.27)



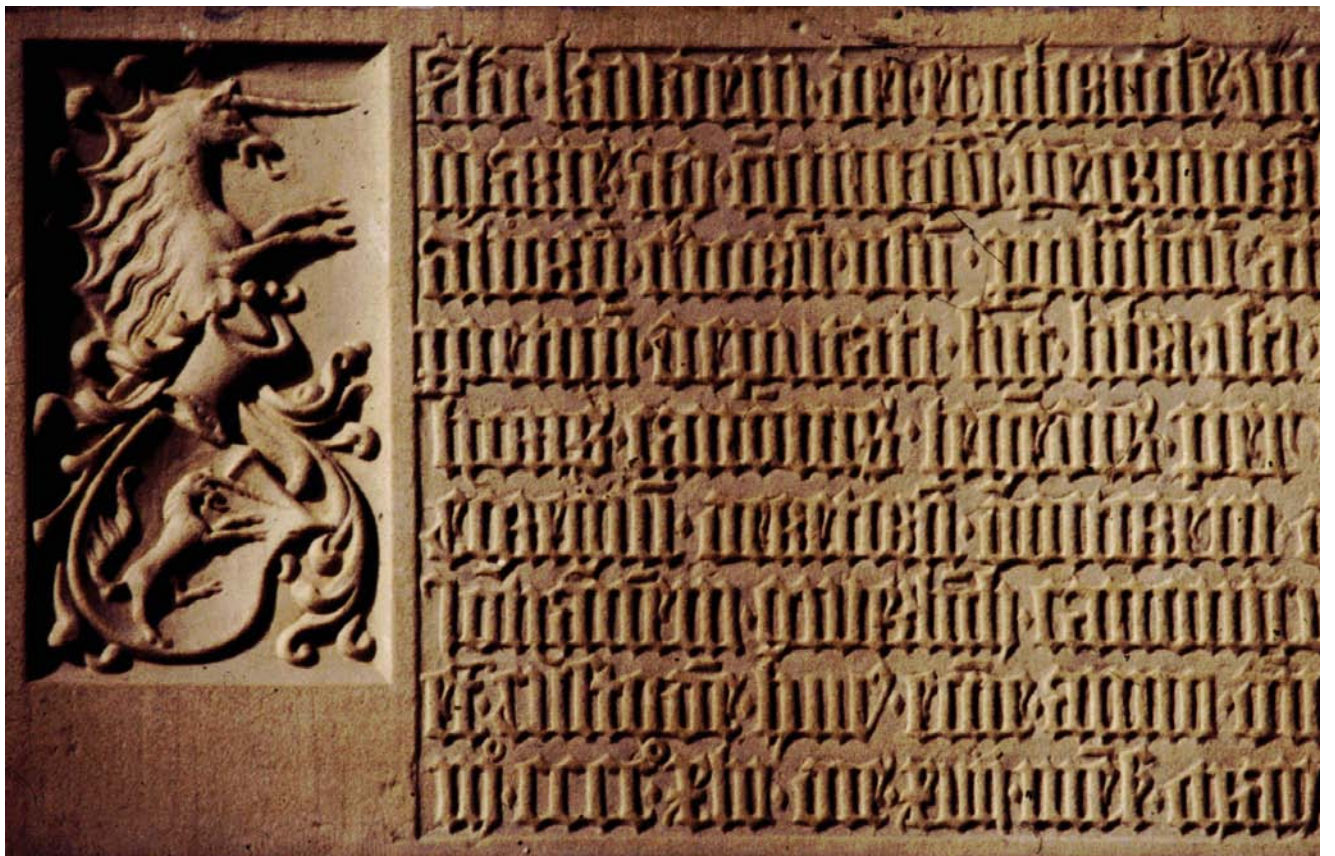
Romanische Baukunst - Speyrer Dom mit neoromanischer Westfassade

Häufigere Formen	Seltenere Formen	9.—10. Jh.	11.—frühes 13. Jh.
A A A A	a a v l	A A A	A A A A A
B B	b	B	B B
C C C	k	C C	C C
D D	D d D	D D	D D
E E	E E E	E	E E
F F	F F	F	F
G G G	G G G	G G G	G G
H	H h	H	H h H
I		I, k	K
L L L	L L	L	L L
M M M	M M M	M M	M M M M
N N N		N N	N
O o o		O	O
P P P	p	P	P
Q Q Q	q q G O Q	Q q Q	Q Q
R R R	R R	R R	R R
S S	S S	S	S
T	T T T	T	T T T
V V V	V V	V V W	V V
X		X	X, Y

Überblick Inschriften des 7.-12. Jhdts. (1.23)



Romanische Kapitale, Dom Modena



Texturinschrift, Dom Augsburg



Gotisches bauen - Notre Dame, Paris

a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u v w x y z
 a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u v w x y z
 a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u v w x y z
 a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u v w x y z
 a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u v w x y z
 a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u v w x y z

Überblick Gotische Kurrenten (1.10)

a b c d e f g h i l m n o p q r s t u v w x
 a b c d e f g h i l m n o p q r s t u v w x
 a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u v w x
 a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u w
 a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u x z
 O M a b c d e f f g h i l m n o p q r s t u v x y N

Überblick Gotische Buchschriften (1.10) - Minuskeln mit Zierbuchstaben, wie sie aus der Unziale entwickelt wurden

nemodite ane schaden. Do
 untrauden en de boden des
 soldanes. **D**e keiser uor
 do vort to komin de heide
 nen striden mit eme. vñ
 worden seghelos bi der st
 at ere wart ane mate uele
 gheslagen. In sone de
 hertoghe uederic. wande
 wile de stat vñ herberge
 de dar inne. En borch lach
 binnen der stat. dar was
 uppe de soldan. vor der bor
 ch laghen de xpenen also
 lange. want se den soldā
 dar to dwungen. dat he
 en des gisele gaf dat se to
 hadden guden urede. vñ
 guden kop al cor sin lant
Do de keiser dannen vor
 de heidenen braken den
 urede. des behelt de keiser
 de gisele. vnde uorde se
 mit eme to armenie. dar

wolde de keiser swemmen
 ouer en water vnde n̄ drac



Dar wart grot iamer in
 der xpenheit. Dar starf oc
 de greue ludolf. vnde gre
 ue willebrant van hāre
 munt. vnde der xpenen ue
 le. Des keisers begrofmē
 en del to antioch. dat ander
 del uordemen to syrs vñ
 begrof it dar. mit groten
 eren. De hertoghe uederic
 des keisers sone. vnde de
 pelegime war ir genas
 de uoren to antioch. vnde
 dar na to akers. Dar starf
 de hertoghe uederic uor
 akers. twe iar uor des kei
 sers dode. to uorde de her

Qui cogitauerunt iniquitates in corde: tota die constitutebant prelia.

Recuerunt linguas suas sicut serpentes: uenenum aspidous sub labijs eorum.

Custodi me domine de manu peccatoris: et ab hominibus iniquis eripe me.

Qui cogitauerunt supplantare gressus meos: abscederit superbi laqueum mihi

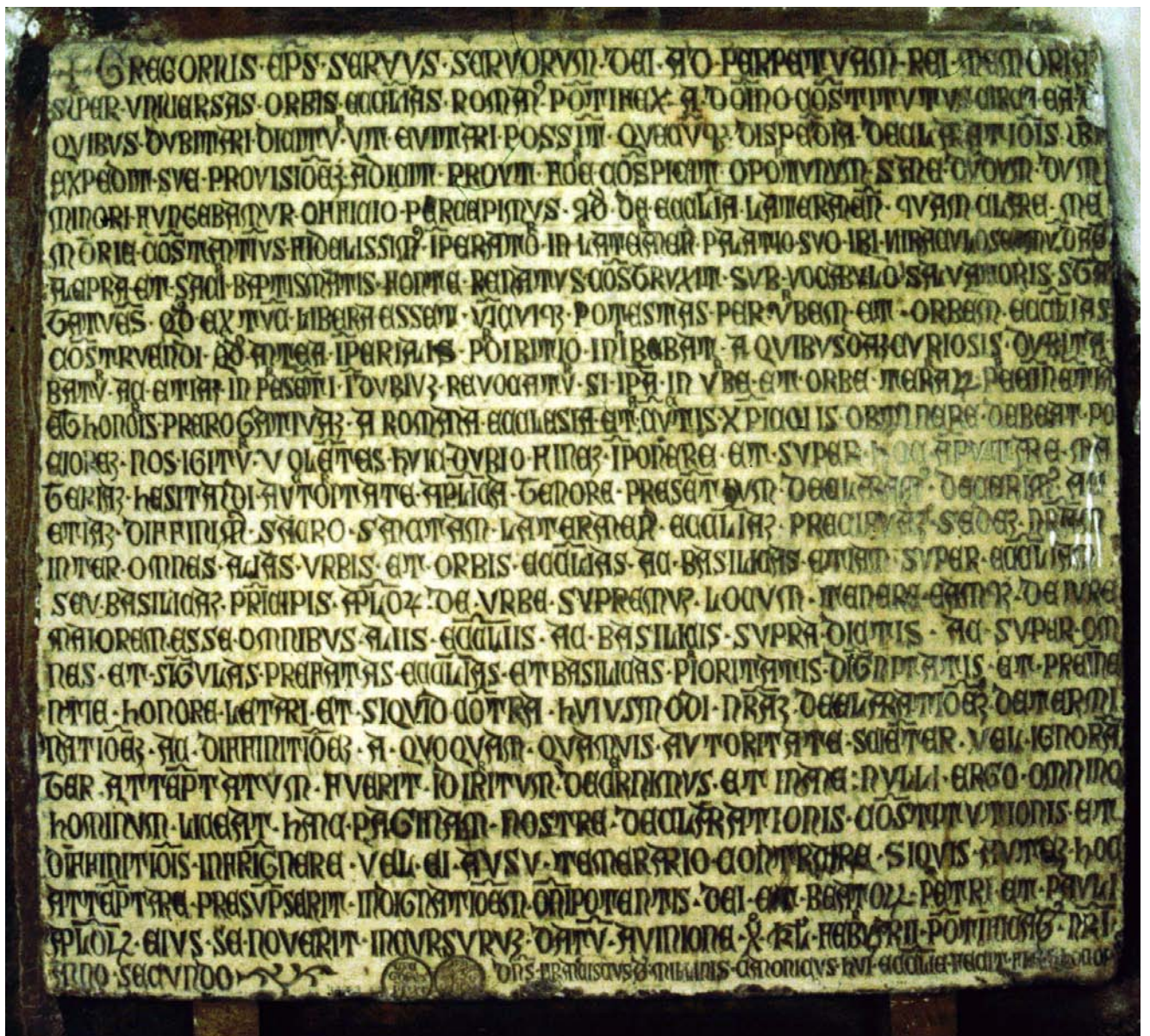
Breite Form

Hohe Form

Um 1400

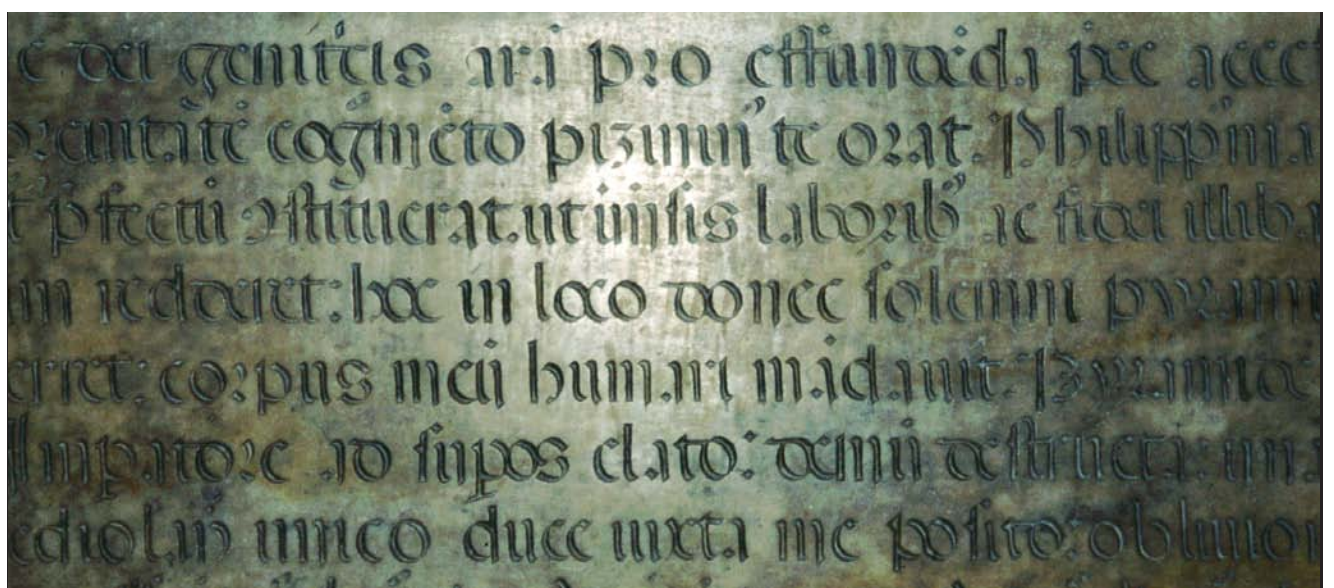
A	Α	Α	Α	Α	Α	Α	Α	Α
B								
C	α							
D	Ϟ							
E	Ϸ							
F	Ɔ	Ɔ						
G	ϸ							
H	ϩ							
I	7							
K								
L	ℒ	ℒ						
M	Ϡ	Ϡ	Ϡ	Ϡ	Ϡ			
N	ϡ	ϡ						
O	Ϣ							
P								
Q	ϣ							
R								
S								
T	ϥ	ϥ	ϥ	ϥ	ϥ			
V	Ϧ	Ϧ						
X								
Y								
Z								

Inschriftenformen des 13. und 14. Jhdts. (1.23)



Unziale, Rom, 14./15.Jhdt.

Rotunda, Mailand 15. Jhdt.

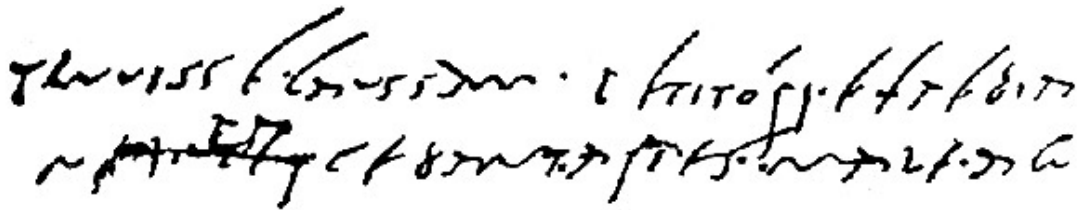


EXKURS

Über die Entwicklung der Kleinbuchstaben

Großbuchstabenschriften sind durch ihre Einbindung in eine Grund- und eine Decklinie (=Zweiliniensystem) gekennzeichnet. Diese strenge Einbindung wird nur durch die individuelle Handschrift vom Schreiber verlassen.

Schon zur Zeit der römischen Monumental- und Buchschriften werden Handschriften für den täglichen Gebrauch - als Ritzinschrift in Wachstafeln, oder als flüchtige Notiz auf Papyrus - genutzt: die römischen Kursiven. Sie sind die Vorläufer unserer Kleinbuchstaben.



(1.01)

Im Zuge der Gebrauchsanpassung der Großbuchstabenschriften Capitalis Quadrata, Capitalis Uncialis und Halbunziale zur Kleinbuchstabenschrift der Karolinger wird dieses Zweiliniensystem konsequent erweitert und durch Unter- und Oberlängen auf ein Vierliniensystem ausgeweitet.

LMQ

LESIA

labor

ingali

Mit der verbindlichen Einführung der Karolingischen Minuskel um ca. 800 n.Chr. ist die Basis für die weitere abendländische Schriftentwicklung mit einem gemischten Alphabet aus Klein- und Großbuchstaben (= Minuskeln und Majuskeln) geschaffen.

Im Mittelalter haben wir also das System einer sehr gut lesbaren, dominierenden Kleinbuchstabenschrift, die mit Großbuchstabenformen der Unziale oder der Römischen Kapitale geschmückt wird. Mit den Typen des Buchdrucks in der Renaissance findet dieser Prozess seinen Abschluss.

Uu

Ee

Rr

Unveränderte Zeichen:
c, k, o, s, u, v, w, x, y, z

Leicht veränderte Zeichen:
a, b, e, f, h, i, j, l, p, q, t

Veränderte Zeichen:
d, g, i, m, n, r, ß

Mit Ausnahme der kleinbuchstabigen gotischen Textur und der modernen Werbeschildern folgen Inschriften dieser Entwicklung kaum.

Die Majuskeln der Inschriften sind immer schon als Bestandteil der Architektur oder des Gebrauchsgegenstandes an ihr Objekt oder in den ornamentalen Schmuck eingebunden. Für diese Einbindung eignet sich das Zweiliniensystem weitaus besser als das komplizierte Vierliniensystem. Außerdem ist ein schnelles und vordergründiges Erfassen des Textes oft gar nicht erwünscht, sondern seine Unterordnung als kommentierendes Attribut.